

verein bzw. die Sozialistische Arbeiterpartei wurden wesentlich von Schreinermeister Christoph Schwend und seinen Söhnen, dem Schreiner und Sägmüller Ludwig Schwend und dem Ingenieur Carl Schwend, beeinflusst (als Nachtrag: Letzterer ist 1922 in Weinsberg gestorben). U.

100 Jahre Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall: Comburg-Verlag (1978) 139 S. Ill.

Im Jahre 1870 beschloß der Haller Arbeiterbildungsverein und Führung von Christof Schwend und Wilhelm Atz den Anschluß an die (Eisenacher) Sozialdemokratische Arbeiterpartei, aber erst 1875 kam es (kurz vor dem Kongreß in Gotha) zum offiziellen Anschluß. Dabei waren die Söhne Schwend, der Schreiner Ludwig und der Baumeister Karl, sowie der Schreiner Friedrich Elser führend. Auf der Untersuchung Schmierers fußend legen die Herausgeber zahlreiche Abbildungen von Plakaten und Zeitungsanzeigen sowie Bildern vor, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Hall anschaulich illustrieren, und geben eine knappe Übersicht über diese Entwicklung bis zum heutigen Tage. Trotz der ansprechenden Jubiläumsschrift bleibt eine gründliche Darstellung der SPD in einer bürgerlichen Wohn- und Beamtenstadt ein Wunsch der Forschung; Berichte des Oberamts wie Protokolle des Gemeinderats und genauere Biographien der beteiligten Personen geben dazu Stoff; die Frage müßte untersucht werden, weshalb der Haller Ortsverein damals stärker als der in der Industriestadt Heilbronn war. Wu

Otto Uhlig: Die Schwabenkinder aus Tirol und Vorarlberg. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, Stuttgart: Konrad Theiss Verlag. 1978. 340 S. mit Abb. und Karten. U

Die Frage der Kinderarbeit ist neuerdings sehr ins Licht der Forschung gerückt. Uhligs Buch geht ganz konkret auf diejenigen Kinder ein, die „seit unvordenklichen Zeiten“ Jahr für Jahr im März von Tirol über den Arlberg und vom Vorarlberger Land in die Bodenseelandschaft, speziell in das oberschwäbische Württemberg, wanderten, um sich auf dem Kindermarkt bis Oktober als Hütekinder zu verdingen. Diese Sitte hielt sich unbehindert durch alle politischen Ereignisse bis zum ersten Weltkrieg. Aber nicht der Krieg hat, so meint der Verfasser, die Kinderzüge gestoppt, sondern die veränderte soziale Atmosphäre, die „die Kinderwanderung und den Kindermarkt zu moralischen und soziologischen Anachronismen“ gemacht hätten. Immerhin hatte sich schon ein Vierteljahrhundert zuvor ein „Verein zum Wohle der auswandernden Schwabenkinder“ gebildet, aber erst kurz vor dem Krieg kam es zu größeren und sehr kontroversen und polemisch geführten Debatten im Württembergischen Landtag. Parteien und Zeitungen im In- und Ausland befaßten sich erst spät und zum Teil reißerisch („Sklavenarbeit“) mit dem Thema.

Das sorgfältig gearbeitete Buch, dessen Verfasser nicht nur Quellen aus neun Archiven, zeitgenössische Presseberichte und viel Sekundärliteratur auswertete, sondern auch noch heute lebende einstige „Schwabenkinder“ interviewte, stellt monographisch ein wichtiges Kapitel der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte dar, ein Stück Geschichte der Arbeit und der Armut. Sehr empfehlenswert. U.

Jüdisches Leben in Deutschland - Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1780-1871. Hrsg. von Monika Richarz, Stuttgart 1976, 499 S. 12 S. Abb.

Vorurteile sind meist tiefverwurzelt und haben ihre Tradition. Im Falle des modernen Judenhasses reicht diese bis in das Zeitalter der Aufklärung und des Liberalismus zurück, denn so sonderbar es scheinen mag, die bürgerliche Gleichberechtigung und der damit verbundene wirtschaftliche Aufstieg der Juden im 19. Jahrhundert war eine wesentliche Ursache für die biologisch oder pseudowissenschaftlich motivierte Ideologie des Antisemitismus. Neuere Untersuchungen zeigen, daß antisemitische Vorurteile